



Schwul ins neue Schuljahr

Homosexualität im Klassenzimmer

In allen deutschen Bundesländern ist das Thema **“homosexuelle Lebensweise”** in den Lehrplänen vorgeschrieben. Doch Schüler und Lehrer haben noch immer mit Diskriminierung zu kämpfen. Aktionen und Ratgeber zum Coming out in der Schule.



Von Rick Westermann

Eine Umfrage unter 850 Schülern an zwei Berliner Gymnasien hat ergeben, dass 50 Prozent der Schüler einen offen lebenden schwulen Schüler an ihrer Schule kennen. 71 Prozent glauben, für ihre Eltern wäre es kein Problem, wenn sie selbst schwul wären. 59 Prozent der Jungen und 70 Prozent der Mädchen erklärten, sie würden es tolerieren, wenn sich jemand ihnen gegenüber outet, 12 Prozent der Jungen und 5 Prozent der Mädchen würden sich distanzieren. Vor zehn Jahren, als diese Umfrage schon einmal durchgeführt wurde, so der zuständige Kontaktlehrer, seien die Zahlen schwulenfreundlicher gewesen. So hätten damals 87 Prozent Schwulsein als normale Form der Sexualität gesehen, heute tun dies nur mehr 76 Prozent. Trotzdem, je älter die Schüler, umso aufgeklärter und toleranter sind sie.

Ist Schwulsein an der Schule also kein Problem mehr? Betroffene Schüler berichten dazu ganz Unterschiedliches. Vor allem an Haupt- und Realschulen leiden viele junge Schwule unter Diskriminierung und Mobbing. Patrick aus München, der sich schon in der Hauptschule geoutet hatte: “Ich wurde sehr oft dumm angemacht, als Arschficker bezeichnet. Schnell wurde ich zum Außenseiter, wobei meine Freunde Gott sei Dank zu mir gehalten haben.”

Um schwulen Schülern Rückenwind zu geben und sie zu einem Coming out zu ermutigen hat die Stadt München 2005 an all ihren Schulen die Plakataktion “Wir sind für dich da” gestartet. 2007 ist sie wiederholt worden. Außerdem erhielten alle Eltern der 9. Klassen ein Informationsschreiben, in dem auch auf türkisch und serbokroatisch die Aktion erklärt und um Verständnis für homosexuelle Jugendliche geworben wird. Das Aufklärungsprojekt “Gleich & Gleich” geht in alle Münchner Schulen, um dort unter dem Motto “Homos beschwatzen Schulkinder” gegen Klischees, Schimpfwörter und dumme Witze anzugehen. Schwule zum Anfassen. Mitarbeiterin Susanne Hillebrand: “Den Schülern sollen Vorurteile und Ängste genommen werden.”

Aufklärung statt Ausgrenzung

Dasselbe Ziel verfolgt die Bayernweite Ausschreibung des “Michael-Schmidpeter-Preis” durch das Jugendnetzwerk Lambda Bayern. Der 17-jährige Schüler Michael Schmidpeter wählte am 7. Juni 2006 den Freitod, weil er im Coming-out-Prozess keinen Ausweg mehr fand. Schwule Schüler, so besagen Studien, unterliegen einem vier mal höheren Suizidrisiko als heterosexuelle Jugendliche. Damit Michaels Tod nicht sinnlos ist und Schimpfworte wie “schwule Sau” von Schulhöfen verbannt werden, sollen sich Schüler und Lehrer

Fotos: Monika Eberle, Lambda



Der 17-jährige Schüler Michael Schmidpeter wählte am 7. Juni 2006 den Freitod, weil er im Coming-out-Prozess keinen Ausweg mehr fand.

aller bayerischen Schulen dem Thema annehmen. Die besten Aktionen, Facharbeiten und Beratungsmethoden sollen prämiert werden.

Aber nicht nur im konservativen Bayern müssen schwule Schüler vor Diskriminierung zittern. An Berliner Schulen etwa, in denen der Migrantenanteil sehr hoch ist, klagen junge Gays über Ausgrenzung und Angriffe. Viele Jugendliche trauten sich heute an ihren Schulen nicht mehr zu outen, weil sie die Rache insbesondere von türkischstämmigen Jugendgangs fürchten. Hakan Tas, Sprecher der ersten Selbstorganisation für türkisch-stämmige Lesben und Schwule (GLADT) in Berlin sagt: “Da müssen wir in der eigenen Community noch viel Aufklärungsarbeit leisten. In der Schule wird das Thema anscheinend zu wenig behandelt.”

Eine Umfrage der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) bei allen Kultusministerien der 16 Bundesländer ergab, dass das Thema “homosexuelle Lebensweise” in allen Schulgesetzen, Lehrplänen und Richtlinien zur Sexualerziehung vorgeschrieben ist. In Berlin ab der 7. Klasse in Biologie, Deutsch, Sozialkunde und Geschichte. In Bayern ab der 9. Klasse Hauptschule, 9. und 10. Klasse Realschule und 9. bis 13. Klasse Gymnasium. Die Bundesländer Hamburg und Schleswig-Holstein bieten die umfassendste Aufklärung in möglichst vielen Fächern.

Mobbing durch Schüler und Eltern

Doch das ist längst nicht genug, sagt Peter Ruch, Mitarbeiter des Pädagogischen Instituts der Landeshauptstadt München. Seit vier Jahren erstellt er Unterrichtskonzepte um die Toleranz zu fördern. Dabei setzt er vor allem auf die Lehrer. Vielen sei das Thema Homosexualität gleichgültig. Schwule Lehrer versteckten sich immer noch. Kein Wunder, wenn sie mit Mobbing durch Kollegen und vor allem ihrer Schüler rechnen müssen. Zerkratzte Autos, Beschimpfungen an der Tafel, Internetterror: Damit haben viele von ihnen zu kämpfen.

Peter Ruch: “So lange Homosexualität als Schwäche ausgelegt wird, funktioniert auch die Diskriminierung. Ingesamt hinkt die Situation der Lehrkräfte den gesellschaftlichen Entwicklungen um mindestens zehn Jahre hinterher. Mei-

ner Ansicht nach kann es für Schwule und Lesben keinen schlimmeren Arbeitsplatz geben als die Schule.”

Die GEW hat daher im Juni diesen Jahres eine neue Broschüre vorgelegt: “Lesben und Schwule in der Schule – Raus aus der Grauzone”. Darin fordert sie, “Schwule und Lesben in Schulbüchern aller Fächer und Stufen zu erwähnen und positiv darzustellen”, eine Lebensweisenpädagogik sowie Beratungs- und Vertrauenslehrer zu schulen: “Ziel ist die gegenseitige Wertschätzung.” Alle schwulen Lehrer werden zum Coming out ermuntert, “um authentisch auftreten zu können”. Denn: “Der Zwang, Informationen über die eigene Lebensweise zu kontrollieren und jeweils der Situation angepasst zu managen, führt zu erheblichem Energieverlust in einem relativ anstrengenden Beruf, zu einem Verlust an Lebensfreude und möglicherweise zur Isolation. Außerdem können nicht offen lebende Lehrkräfte sich gegenseitig nicht erkennen und nicht unterstützen.”

Ein Lehrer, der schwul ist, so die Rechtslage, muss keinerlei staatliche Repressalien fürchten. Alle 16 Kultusministerien antworteten der GEW auf die Frage nach der Diskriminierung von Lehrern einstimmig: “Derartige Fälle sind uns nicht bekannt.” Die Schweigespirale unter schwulen Lehrern scheint groß. Ein 31-jähriger Lehrer aus einem Münchner Vorort bekannte in einem Münchner Stadtmagazin, dass er seit Wochen terrorisiert werde. “Schwule Lehrersau” war in den Lack seines Autos gekratzt, er bekam Drohbriefe. Er wie viele andere Lehrer fürchten nicht in erster Linie die Schüler, sondern deren Eltern, die schnell das Kinderschänder-Vorurteil bereithielten.

Die AG Schwule Lehrer um Detlef Mücke in Berlin kämpft seit 28 Jahren gegen diese Hetze. Sie bietet allen schwulen Lehrern Rat und Hilfe und viele Informationsmittel. Auch hier heißt es, das eigene Coming out seit das beste Mittel gegen Diskriminierung und Erpressung. Hier treffen sich Lehrer und Schüler. Realschüler Maik aus Wolfsburg, der einen wahren Spießrutenlauf hinter sich hat, ermuntert schwule Jungs: “Mach das Outing einfach, dann weißt du, mit wem du dich noch unterhalten kannst. Der Rest macht sich ganz allein aus dem Staub. Außerdem lässt es sich um einiges leichter leben.” Ein viel versprechender Start ins neue Schuljahr... a

INFOS

Lehrer

AG Schwuler in der GEW Berlin
c/o Detlef Mücke
Ahornstraße 5
10787 Berlin
www.schwulelehrer.de

Schwule Lehrer NRW
AG homosexueller Lehrer in der GEW
c/o LSVD Köln,
Pipinstraße 7
50667 Köln
www.schwule-lehrer.de

Schüler

Jugendnetzwerk Lambda e.V.
Deutschland
Windhorststraße 43a
99096 Erfurt
www.lambda-online.de

Jugendnetzwerk Lambda Bayern e.V.
Blumenstraße 11
80331 München
www.lambda-bayern.de

Jugendnetzwerk Lambda Berlin-Brandenburg e.V.
Manteuffelstraße 19
10997 Berlin
www.lambda-bb.de

Jugendnetzwerk Lambda Nord e.V.
Beckergrube 6
23552 Lübeck
www.lambda-nord.de

Internet:
www.dbn.de
www.easyout.de
www.schmidpeter-preis.de